

Stammholz-Verkauf.

Montag den 8. d. Mts., vormittags 10 Uhr
wird im Gemeinwald **Auerbach** District Sommerhalbe u. Winterhalbe
folgendes Stammholz versteigert:

- 333 forlene Stämme und Klöße,
- 134 Eichen verschiedener Größe,
- 6 Buchen zusammen mit 550 Fm.

Darunter sind Stämme von 2 bis 3 Fm.
Hiezu wird noch bemerkt, daß das Holz einen 140 bis 150 jährigen
Bestand hatte.

Die Zusammenkunft findet vormittags 9 1/2 Uhr an der Linde bei
der Sommerhalbe statt.

Auszüge aus den Holzaufnahmslisten werden auf Verlangen von
Forstwart Kies in Langensteinbach gefertigt.

Auerbach den 1. Mai 1899.

Bürgermeister: Fischer. vdt. Augenstein, Ratschr.
Gräfenhausen.

Brennholz- und Reisig- Verkauf

am Dienstag den 9. Mai
im Gasthaus zum Löwen in Ober-
reichenbach aus Staatswald VII.
Bedenhardt Abt. 2, 8, 26, 28, 33,
34, 39, 40:

223 Rm. Nadelholz-Anbruch und
aus Abt. 33 und 34 etwa 1030
Wellen in Flächenlosen.

Zusammenkunft für das Beugholz
um 9 Uhr, Zusammenkunft für das
Reisig um 11 Uhr.

Waldrennach.

Zur Verlängerung des Mohrstrangs

in der Kirchgasse wird die hiezu
erforderliche Grabarbeit, Maurer-
arbeit, sowie die Lieferung, Verlegen
und Verdichten von 80 mm weiten
auf 15 Atmosphären geprüfte Muffen-
röhren samt Zubehörten im Sub-
missionswege vergeben.

Offerte hierauf sind längstens bis
Mittwoch 10. Mai, abends 5 Uhr
einzureichen beim Schultheißenamt,
wofelbst auch Pläne, Kostenvoran-
schlag und Bedingungen eingesehen
werden können.

Die Eröffnung der Offerte findet
am gleichen Tag, abends 1/2 6 Uhr
auf hiesigem Rathaus statt.

Den 4. Mai 1899.

Schultheißenamt.
Sched.

Rothenjol.

Brennholz-Verkauf

am Samstag den 6. d. M.,
nachmittags 3 Uhr
werden auf dem Rathaus in Rothenjol
aus Abteilung Kepplerweg, Revier
Herrenalb

180 Rm. tann. Scheiter u. Prügel
zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber
eingeladen werden.

Den 2. Mai 1899.

Schultheißenamt.
Dbrecht.

Gräfenhausen.

Holzverkauf.

Bei dem am Montag den 8. d. M.
auf hiesigem Rathaus stattfindenden
Langholzverlaufe kommen noch weiter
zum Verlaufe:

- 25 St. Eichen mit 8,85 Fm.,
- 2 " Buchen " 1,48 "
- 12 " Fichten " 6,98 "

Den 2. Mai 1899.

Schultheiße Glauner.

Neuenbürg.

Morgen Samstag

Schlachtpartie

wozu höflich einladet

Friedr. Karcher.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein. Neuenbürg.

Die auf Sonntag den 7. Mai d. J. nach Grunbach einberufene
Vereinsversammlung muß eingetretener Hindernisse halber bis auf Weiteres
abbestellt werden.

Den 4. Mai 1899.

Der Vereinsvorstand:
Oberamtmann Pfeleiderer.

Ottenhausen.

Geschäfts-Übergabe.

Am 1. Mai d. J. übernahm mein Sohn Erich den von mir seit
31 Jahren geführten

Baumschulenbetrieb,
sowie die **Landschafts- und Kundengärtnerei**

auf eigene Rechnung.

Mit höflichem Danke für das mir seit dieser langen Zeit bewiesene
Vertrauen und Wohlwollen verbinde ich die freundl. Bitte, meinem Nach-
folger daselbige entgegenbringen zu wollen.

Vincenz Weiss.

Oeffentliche Danksagung.

Ich Unterzeichnete, Frau Marie Klumpp, sehe mich veranlaßt,
der Sterbekasse

„Fides“

Erste Deutsche Kautions- und Allgemeine Versicherungsanstalt für die
schnelle und anstandslose Auszahlung der in Folge des Ablebens meines
lieben Mannes mir zustehenden Versicherungssumme meinen verbindlichsten
Dank abzustatten und möchte daher diese Anstalt jeder Familie bestens
empfehlen.

Frau Marie Klumpp.

Weitere Auskunft erteilt gern und nimmt Mitglieder auf
Eduard Schwab, Versicherungsinspektor,
Gasthaus zum „Adler“.

Neuenbürg, den 4. Mai 1899.

Pforzheim.

In mein Geschäft suche ich einen
jung. kräftigen Menschen,
dem, wenn er Lust hätte, Gelegenheit
geboden wäre, das Arbeiten an Holz-
bearbeitungs-Maschinen zu lernen;
die Stellung wäre eine dauernde.
G. Riethimer, Schreiner.

Höfen.

3 Zimmer

samt Zubehör hat bis 1. August zu
vermieten

Friedr. Gall.

Geldgewinne

100 000, 80 000, 30 000 M. usw.
Nächste Ziehung 6. bis 10. Mai.
Eisenacherlose à 3,30 M.,
Straßburgerlose à 3 M.,
Uraher u. Jännerlose à 1 M.
Porto und Liste 25 J. versendet
J. Glöckle, Hauptagentur,
Gannstatt.

Hamburg-Amerika Linie HAMBURG. Hamburg Newyork

Doppelschrauben
Schneldampfer
Beförderung
Fahrtdauer 8 Tage.
Ferner Dienst mit
regulären Doppelschrauben-Dampfern

Hamburg-Süd-Brasilien

Deutsche Ackerbau-Kolonien:
Santa Catharina, Blumenau,
Dona Francisca etc.
Fahrforten zu Originalpreisen bei
Karl Vott, Uhrmacher, Wildbad.
Wilh. Waldmann, Herrenalb.

Liederfranz Neuenbürg.

Morgen Samstag 1/2 9 Uhr
außerordentliche Singstunde.

1 möbl. Zimmer,

sowie eine
Wohnung
sind sofort zu vermieten.
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.



Ein wahrer Freund
und Helfer der Dienst-
boten ist die welt-
berühmte

Union-Wichse

in blau-weißen Dosen
à 5, 10 und 20 Pfg.
Gibt reich schönen Glanz.
Schützt das Leder
weich.
Zu haben in den meisten
Geschäften.

Die in den letzten Wochen erwarteten neuen Bibl. Geschichten

sind nun erschienen und von heute an
zu dem von der Vereinsbuchhandlung
in Calw bestimmten Ladenpreis zu
haben.

Diese neue (384.) Ausgabe zeichnet sich
dadurch von den bisherigen aus, daß
„alle im Wortlaut angeführten
Bibelsprüche genau nach dem Text
der revidierten Lutherbibel wieder-
gegeben worden sind.“ Gleichzeitig
ist die ganze Ausstattung des Buchs
ermittelt worden.

G. Mech.

Gräfenhausen.

Aus Anlaß des am 2./3. Juli d. J.
stattfindenden

Gau-Sängerfestes

werden folgende Plätze auf dem
Festplatz vergeben und zwar: Die
Plätze zur Aufstellung von Karussells,
Photographie- und Schießbuden etc.
Reflektanten mögen sich

am Montag den 8. Mai,
mittags 1 Uhr
auf dem Rathaus einfinden.
Den 1. Mai 1899.

J. N. des Sängerbunds
Gräfenhausen:
Schultheiße Glauner.



Zu haben bei Albert Neugart.

Mühlader.

Zwei tüchtige Säger

finden dauernde und gute Stelle bei
Adolf H., Sägewerksbesitzer.



Zu haben bei:
Neuenbürg: C. Baxenstein,
G. Lustnauer,
Fr. Bitzer;
Birkenfeld: Wilh. Rieth,
C. Fr. Vester;
Calmbach: M. Decker und
Fabrikant Carl Gentner in Gippingen.

Birkenfeld.

Schreiner-Gesuch.

2 solide, jüngere Schreiner finden
dauernde Beschäftigung bei

Vollmer, Schreiner.

Contobüchlein

in allen Sorten bei C. Mech



Aus Stadt Bezirk und Umgebung.

Seine Majestät der König hat die erledigte 2. evang. Stadtpfarrstelle in Neuenstadt dem Pfarrverweiser Reiff in Schwann übertragen.

Greiner und Pfeiffer's Bly-Fahrplan erschien soeben in dem überraschenden Umfang von 52 Seiten, aber trotzdem handlicher als bisher. Da die Anordnung noch praktischer geworden, der Inhalt durch Straßenfahrplan, Kalender, Droschkentarif, Sehenswürdigkeiten vermehrt wurde, so ist der Verkaufspreis von 15 Pfg. als geradezu erstaunlich billig zu bezeichnen. Wer einen Fahrplan braucht, wird selbstverständlich zum „Bly“ greifen. Vorrätig in der Expedition ds. Blattes.

Liebenzell, 2. Mai. Vorige Woche kauften zwei Herren aus Pforzheim 8 Morgen Weizen an der Nagold belegen, an. Dieselben beabsichtigen 2 Willen und ein großes Fabrikgeschäft auf dem Plage zu erstellen.

Oberkollbach, 2. Mai. Ein hiesiger Bürger errichtete hier eine große Molkerei und Sägrahmutterfabrik.

Pforzheim, 4. Mai. Die hiesige katholische Kirchengemeinde hat nunmehr die Seelenzahl 10000 erreicht und bekommt dadurch einen Stadtpfarrer, nachdem seit 35 Jahren die Pfarrei durch einen Verweiser verwaltet worden war.

Pforzheim, 3. Mai. Gestern Abend hielt der evangelische Kirchenchor zum erstenmal in der neuen Stadtkirche eine Gesangsprobe ab, welche nach dem übereinstimmenden Zeugnis sachverständiger Zuhörer zum Glück den Beweis für eine gute Musik erbrachte. Die Beleuchtung ließ die großen Räume in günstigen Proportionen erscheinen. So groß die Kirche ist, ließ sie doch nicht den Eindruck gähnender Leere aufkommen, was für eine gute Raumeinteilung Zeugnis ablegt. Auch die Turmuhr ist nun eingeseht und war gestern Abend in Thätigkeit.

Pforzheim. (Viehmarkt am 1. Mai.) Bei ziemlich lebhaftem Handel in Großvieh wurden erzielt für Ochsen 700—970 M. pr. Paar, für Kühe 275—395 M. pr. Stück. Besonders lebhaft war der Handel auf dem Pferdemarkt, welcher mit nahezu 200 St. besetzt war, ebenso waren Fohlen stark vertreten. Es wurden Käufe von Pferden abgeschlossen zu 325—950 M.

Deutsches Reich.

Strasburg, 2. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Vormittag 9¹/₂ Uhr hier eingetroffen und wurden am Bahnhof vom Statthalter nebst Gemahlin, von der Generalität und den Spitzen der Behörden empfangen. Im Bahnhof war eine Ehrenkompagnie vom 132. Inf. Reg. aufgestellt, deren Front der Kaiser abschnitt. Eine Schwadron des 2. rheinischen Husarenregiment No. 9. geleitete den Wagen zu dem neuen Statthalterpalais, wo das Frühstück stattfand. Um 1¹/₂ Uhr trat der Kaiser die Fahrt nach Döllenberg an, von wo er heute Abend zurückkehrte. Um 7 Uhr Abends ist Essen im Statthalterpalais zu 70 Gedecken. Die Stadt ist reich besetzt; es herrscht reges Leben. — Die beiden jüngsten Kinder des Kaiserpaars, Prinz Joachim und Prinzessin Luise begaben sich nach Urville, wo das Kaiserpaar am Freitag Abend erwartet wird.

Schlestadt, 4. Mai. Der Auszug des Kaiserpaars verlief, wenn auch nicht ganz vom Wetter begünstigt, doch so günstig, daß der Aufenthalt auf der Hohkönigsburg um eine volle Stunde verlängert wurde, entgegen dem ursprünglichen Programm. Bürgermeister Schöffler von Schlestadt bot dem Kaiser die Hohkönigsburg als Geschenk der Stadt Schlestadt und als ein Zeichen treuer Ergebenheit der Bürgererschaft an. Der Kaiser dankte mit freundlichen Worten. Ankunft und Abfahrt in Schlestadt erfolgte unter den jubelnden Huldigungen der aus dem ganzen Kreise herbeigeströmten Bevölkerung.

Berlin, 3. Mai. Der Seniorenkonvent des Reichstages beschloß, als Vertretung zu der am Samstag mittag stattfindenden Leichenfeier des verstorbenen Reichsgerichtspräsidenten Dr. Ed. v. Simson das Bureau des Reichstages zu

entsenden; auch sollte jedem Mitglied des Reichstages die Beteiligung freistehen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus zeigt sich nunmehr die Geneigtheit, den Dortmund-Emskanal zu bewilligen, dagegen soll aber der sogenannte Mittellandkanal umso nachhaltiger und energischer bekämpft werden.

Karlsruhe, 4. Mai. Die Kammer nahm einstimmig das Wassergesetz an.

Hof, 1. Mai. Die 13jährige Tochter des Fabrikarbeiters Kaiser fand den giftigen Wasserschirmling auf der Straße. Das Kind aß die giftige Pflanze mit seinem 4¹/₂ jährigen Brüderchen nebst 2 andern 11 jährigen Kindern. Schon nach einer Stunde gab die Kleine unter qualvollen Schmerzen ihren Geist auf, während die übrigen Kinder sich noch in Lebensgefahr befanden.

Württemberg.

Stuttgart, 5. Mai. Seine Majestät der König hat sich letzten Montag, einer Einladung des Herzogs Nikolaus von Württemberg folgend, nach Karlsruhe in Schlesien zur Jagd begeben. Seine Majestät die Königin ist am gleichen Tag nach Schloß Neubeuren zum Besuch Ihrer hohen Verwandten abgereist.

Stuttgart, 1. Mai. Die Hofhaltung der Prinzessin Katharina ist am Samstag Abend aufgelöst worden. Der König dankte persönlich der versammelten Dienerschaft für die Hingebung und Liebe, mit der sie seiner Mutter so viele Jahre gedient. Als Andenken überreichte er jedem eine große Photographie der Entschlafenen in einem mit Krone geschmückten breiten Goldrahmen.

Stuttgart, 3. Mai. Die Kammer der Abgeordneten ging gestern zur Beratung des Vormundschaftswezens über. Während das Bürgerliche Gesetzbuch das Amtsgericht als Vormundschaftsgericht bestellt, schlägt der Entwurf in Anlehnung an unsere bisherigen Einrichtungen vor, daß für jede Gemeinde ein Vormundschaftsgericht bestellt werden sollte, das eine staatliche Behörde ist und aus dem Bezirksnotar und zwei Beisitzern bestehen soll, die sämtliche gleiches Stimmrecht haben. Die Kommissionsmehrheit beantragte, dem Notar vier Waisenrichter statt zwei Beisitzern zur Seite zu stellen, und dieser Antrag, den Rembold als Berichterstatter begründete, wurde nach längerer Debatte und nachdem Justizminister v. Breiting erklärt hatte, es handle sich hier um kein Prinzip, sondern lediglich um eine Frage der Zweckmäßigkeit, mit großer Mehrheit (die Minderheit setzte sich fast ausschließlich aus den Privilegierten zusammen) angenommen. Im weiteren Verlauf der Beratung wurde ein Kommissionsantrag, wonach der Ortsvorsteher für seine Person Waisenrichter ist, sofern er nicht bei Beginn der Wahlperiode darauf verzichtet, angenommen. Einen weiteren Erfolg trug die Regierung davon, indem bei Artikel 43 die Vorlage, wonach die Wahl der Waisenrichter und ihrer Stellvertreter der Bestätigung durch das Amtsgericht unterliegt, auf Antrag von Dr. Kiene wiederhergestellt wurde, unter Ablehnung des Kommissionsantrags, der diese Bestätigung nur für solche Waisenrichter bzw. deren Stellvertreter forderte, die den bürgerlichen Kollegien nicht angehören. In der folgenden Sitzung wurde bei Art. 67 (Anlegung von Mündelgeldern) zu der Bitte des Verbandes landwirtschaftlicher Kredit-Genossenschaften in Württemberg vom 28. März 1899, „betreffend die Aufnahme einer Bestimmung in das Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch, welche die zeitweilige Anlegung von Pflögeldern bei den dem Verbands angehörigen Darlehenslassenvereinen ermöglicht“, aus rechtlichen und praktischen Gründen Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. Ein Antrag Kiene, nicht bloß für im Kindesalter stehende Mündel, sondern auch überhaupt für die weiblichen Mündel Waisenpflegerinnen aufzustellen, wurde abgelehnt.

Stuttgart, 3. Mai. Der Abgeordneten-Kammer ist ein Gesetzentwurf über die Neuordnung der kommunalen Besteuerung der Wandergewerbe zugegangen. Darnach soll an Orten, wo Gemeinde- und Amtschaden erhoben wird, gleichzeitig auch Gemeinde- und Amtskörperschafts-Wandergewerbebesteuer erhoben

werden müssen und zwar in Form eines Zuschlags zur Staatssteuer. Die Besteuerung erstreckt sich auf alle Wandergewerbe, mit alleiniger Ausnahme der Wanderlager, also auch auf die Detailreisenden und die im Umherziehen veranstalteten Lustfahrten niederen Ranges.

Stuttgart, 2. Mai. Man vermißt offenbar die richtige Parole für die bevorstehende Bürgermeisterwahl, zumal jeder der in Betracht kommenden Kandidaten von sich sagt, seine Kandidatur soll keine Parteikandidatur sein. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, besteht unseres Wissens die feste Absicht, die so lange zugkräftige Rathausbaufrage noch einmal aufzurollen. Es steht für die nächsten Tage innerhalb des Kollegiums die Einbringung des Antrags in Aussicht, das Rathaus gegenüber dem jetzigen, also zwischen der Kirch- und Münzstraße, mit der Hinterfront gegen das alte Schloß, zu bauen; an Stelle des alten Rathauses soll alsdann die Gemüschalle erstellt werden. — Es heißt, es sei jetzt noch ein neuer Kandidat aufgestellt worden und zwar Herr Ministerialrat von Mosthaf im Ministerium des Innern. Derselbe stand auch bekanntlich mehrere Jahre in japanischen Diensten, verfügt über ein bedeutendes Wissen und ebenso bedeutende Welterfahrung, dabei über sehr verbindliche Formen und namentlich über große Kenntnis in sozialen Fragen. Herr von Mosthaf trug zuerst Bedenken, den schwierigen Posten eines Stuttgarter Stadtvorstands anzunehmen, hat sich aber schließlich einer zu ihm gesandten Deputation gegenüber erklärt, eine etwa auf ihn fallende Wahl anzunehmen.

Stuttgart, 4. Mai. Einer Anregung aus der Mitte des Handels- und Gewerbestandes zufolge ist die Bildung eines Komitees aus allen Kreisen der Stuttgarter Bürgerchaft im Werke, welche die Kandidatur für die Stuttgarter Stadtvorstandsstelle Hr. Ministerialrat v. Mosthaf anbieten soll. Hr. v. Mosthaf hat sich als Verwaltungsmann einen ganz hervorragenden Ruf erworben und sich wiederholt auf verantwortungsvollen Posten aufs beste bewährt. In allen Kreisen, mit denen ihn seine vielseitige Thätigkeit in Berührung brachte, genießt er den Ruf eines erfahrenen, sehr objektiven und außerordentlich liebenswürdigen Beraters. Der Ortsausschuß der deutschen Partei, sowie der des deutsch-konservativen Vereins haben im Vertrauen, daß Hr. v. Mosthaf die Kandidatur annehmen werde, beschlossen, diese aufs wärmste zu unterstützen.

Stuttgart. Ueber den Postdiebstahl, der in der Nacht vom letzten Freitag zum Samstag auf dem hiesigen Hauptpostamt begangen wurde kann folgendes mitgeteilt werden: Ein Oberbriefträger, der sich zur Zeit der That in den Dienst begab, sah bei seinem Eintritt in den Posthof einen Mann in jüngeren Jahren, mit einem hellen Ueberzieher bekleidet, der ein Paket oder einen Beutel unter dem Arm trug, in raschem Gange aus dem Hauptpostamt weggehen. Der Bedienstete schöpfte nun allerdings sofort den Verdacht, daß hier etwas nicht in Ordnung sei; allein er teilte seine Wahrnehmungen zunächst den im Dienste befindlichen Beamten mit, indem er die Frage an diese richtete, ob ihnen nicht etwa ein Postbeutel abhanden gekommen sei, eine Frage, die nach kurzer Untersuchung bejaht werden mußte. Inzwischen war der Dieb selbstredend verschwunden; doch wurde der Beutel in geöffnetem Zustande und, soweit sich dies überhaupt feststellen läßt, mit allen einfachen Briefen in der Friedrichstraße wiedergesunden. Die eingeschriebenen Briefe fanden sich später in einem Briefkasten vor; sie waren sämtlich geöffnet, und soweit sie bares Geld enthielten, ihres Inhalts beraubt. Dagegen „verzichtete“ der Dieb auf die in den Briefen enthaltenen Wechsel und andere Wertpapiere, die naturgemäß zu seiner Entdeckung hätten führen müssen.

Hall. (Eingef.) Wie man uns mitteilt, werden die Faulhaber'schen Betriebe „Haller Industrie“ und „Buchhandlung für innere Mission“ vorerst ohne Unterbrechung im Interesse der Gläubiger weitergeführt. — Dadurch ist die Arbeit vieler Jahre nicht verloren, was mit Freude zu begrüßen ist.



Ausland.

Warschau, 3. Mai. Einige tausend Arbeiter veranstalteten gelegentlich der Maifeier Straßenkundgebungen. Sie wurden von Kosaken und Gendarmerie umzingelt. 500 wurden festgenommen.

Mit erschütterlicher Befriedigung verkünden die englischen Blätter, daß nunmehr ein englisch-russischer Vertrag bezgl. der Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären in China abgeschlossen sei. Es handelt sich dabei hauptsächlich darum, daß keine Macht der anderen ihre Eisenbahntonzessionen in China bekämpfen oder durchkreuzen dürfe.

Unterhaltender Teil.

Um den Kopf!

Kriminalroman von Georg Höder.
(Fortsetzung.)

Der Inspektor gewahrte dies kaum, als er auch schon an eine der Abteilungen heransritt und den Vorderteil des Glasbehälters in die Höhe schob.

„Nun seien Sie gefaßt und stark, liebe Frau,“ sagte er in gedämpftem Tone. „Hier sind die irdischen Ueberreste Franz Wilfers, den Sie zu sehen gewünscht haben!“

Schwankend trat Frau Auguste an die Bahre heran, welche der Inspektor inzwischen auf den Gang herangeschoben hatte. Sie fühlte es nicht einmal, daß der Kommissar in diesem Augenblicke sie stützend beim Arm ergrieff. Ein tiefes, unwiderstehliches Bedürfnis kam sie an, selundenlang die Augen zu schließen.

Und im selben Augenblicke sah sie in die Vergangenheit — Sonnenschein rings auf dem Wege, den der Wagen nahm, in welchem Sie selbst, eine glückselig strahlende Braut, neben dem Manne saß, welchem sie sich eben in der Kirche zu eigen gegeben hatte —

Ihre Hände ruhten zusammen; mit weicher, voller Stimme sprach er zu ihr — er malte ihr ein Leben voll Glück und Seligkeit aus. Wie gern sie dieser Stimme gelauscht, wie innig sie in die großen blauen Augen geschaut, die ihr ein Meer beständiger Treue zu sein geschienen — und hinter deren glattem Blicke doch nichts als Charakterischwäche und Leichtsinns gelauert hatten. Ach, man täuscht sich so gern in den Augen — sie sind nicht immer der Spiegel der Seele!

Vorbei der sonnige, kurze Liebestraum — schon unmittelbar nach der Hochzeit kam die Enttäuschung — und von all den Glückseligkeitsphantasien verwirklichte sich keine einzige — und all die heißen Männereschwüre erwiesen sich als falsch —

Und nun schlug Frau Auguste die Augen wieder auf.

Da entrang sich aber auch schon ein schwacher, zitteriger Aufschrei ihren Lippen; ihr Blick war auf den Toten gefallen. Sie sah nicht die gräßliche Halswunde, welche der Inspektor jetzt zariführend mit einem Sacke, der auf dem Boden gelegen, bedeckte sie blickte dem Toten nur in das wächserne Angesicht, das noch im Tode jenes halb listige, halb triumphierende Lächeln fest hielt, das den Kommissar beim ersten Erblicken der Leiche schon so seltsam angemetet hatte — und in diesem Augenblicke wußte es Frau Auguste auch schon, daß sie vor der Leiche des Mannes stand, den sie einst gläubigen Herzens geliebt, der ihr das Ideal stolzer ausgereifter Männlichkeit zu sein geschienen und der sich als ein nichtiges, hohles Götzenbild entpuppt hatte.

„Ja, es war ihr Gatte! — Gleich einem Schleier wollte es sich über Frau Augustens Augen legen.“

Aber im selben Augenblicke war sie auch wieder stark, ja, sie bedurfte kaum mehr des ihr hilfreich angebotenen Armes des Kommissars.

Einen Blick unverhüllten Abscheus warf sie jetzt auf den Toten. Er hatte ihr den Inhalt ihres eigenen geraubt, er hatte sie so tief unglücklich gemacht, daß sie ihm jetzt, nachdem das Leben nahezu vorübergerauscht war, noch

nicht von Herzen zu vergeben vermocht hatte — und nun? War es nicht eine neue Missethat des so lange schon tot Geglaubten, daß er in sein endliches gewaltsames Sterben das Schicksal seines armen, unschuldigen Sohnes verquickt hatte?

Welches Geheimnis lag zwischen Arthur und seinem Vater? Wie war es möglich, daß der stolze, ehrenhafte Mann dazu gekommen war, sich des schrecklichsten Verbrechens zu bezichtigen, welches die Menschheit kennt, des Vaternordes?!

Ach, darauf wußte Frau Wilfer freilich keine Antwort zu geben, mit hilfeheischendem Blicke schaute sie in dem unheimlichen Raume umher. Da umklammerte sie plötzlich den Arm des Kommissars, in dessen Augen sie warme Teilnahme gelesen hatte.

„Retten Sie meinen armen, unglücklichen Sohn!“ schluchzte sie fassungslos auf. „Jener Tote ist mein Gatte — ich erkenne ihn ohne Weiteres wieder, obwohl ein Menschenalter zwischen damals und heute liegt und nichts von der schönen Jugendlichkeit der Vergangenheit mehr übrig geblieben ist — aber gerade darum: retten Sie meinen Sohn — entwirren Sie das Geheimnis, welches hier zu Grunde liegen muß — mein Arthur würde nie und nimmer die Hand wider den eigenen Vater zücken, dafür lasse ich mein Leben.“

Der Kommissar gab keine Antwort; er sah nur dem Inspektor zu, der den Leichnam wieder in die Glashülle zurück schob und den Vorderteil des Behälters wieder schloß.

„Wenn jener Tote reden könnte,“ murmelte er. „Ach, durch die Selbstanlage ihres Sohnes ist jetzt so viel Verdachtmaterial wieder denselben entstanden — Gott allein weiß, warum er mit grauamer Lust den Knoten selbst immer noch fester schürzt — und dieser Tote spricht doch!“ unterbrach sich Wachtel plötzlich, dicht an den Glasbehälter herantretend und auf die Leiche niederstarrend.

„Schon dieses spigbüßige Lächeln sagt viel!“ fuhr er dann, wie mit sich in Selbstgespräche begriffen, fort. „Er hat ein gutes Geschäft gemacht — 20 000 Mark von dem Sohne erpreßt — in diesem Augenblicke, wo er noch mit gierigem Lächeln den Uebel betrachtet, der ihn wieder stolt machen soll, schleicht sich sein im Nebenzimmer versteckt gewesener Komplize heran — derselbe, welcher nach Aussage des Bureauvorstehers unsern Rechtsanwalt am Abend vor dem Mord in solch hochwichtiger, dringlicher Angelegenheit zu sprechen gewünscht hat — ich glaube, diese dringliche Angelegenheit zu kennen — lautlos nähert er sich, von der Habgucht verblindet, dem Mißthürken — er kommt von hinten an diesen heran — und während der betrogene Betrüger noch vergnüglich lacht und sich des Schelmenvorteils freut — risch! — da jaust ihm das scharfe Messer durch die Gurgel — röhelnd bricht er verendend in sich zusammen, im Tode noch das listige Kaufmannslächeln fest-festhaltend — der Mörder aber will sich die Früchte des Verbrechens sichern — der Hund, vielleicht noch mehr an ihn, als an die Person des Toten gewöhnt, ist ihm listig — er lockt ihn in die Kammer und durchschneidet ihm ebenfalls die Gurgel — nichts leichter als dies, falls meine Vermutung zutrifft und die Bestie ihm gehorchte — dann schreibt er mit Blut den Namen des Opfers, der zugleich derjenige des Mannes ist, den er in Verdacht bringen will — mit guter Berechnung läßt er den letzten Buchstaben hinweg — wie um den Glauben zu erwecken, daß der Tote mit Aufgebot der letzten Kraft geschrieben, aber mitten in seiner Thätigkeit ihn der Tod überrascht hat, ob dieser, seiner Eigentümlichkeit zufolge mit der linken Hand geschrieben habe — darum beschmutzte er auch die linke Hand seines Opfers mit dessen eigenem Blute — aber dieses Schacherlächeln — wie viel es zu sagen hat — sei ruhig, du sollst gerächt werden Toter, ich schwöre es Dir — Du würdest nicht so gelacht haben, wenn Du mit letzter Kraftanstrengung versucht haben würdest, den Namen Deines Opfers mit dem eigenen Herzblute auf die Diele zu malen — sei still, Du sollst gerächt werden.“

Er wendete sich tiefaufatmend zu der Witwe. „Wenn ich ihren unschuldigen Sohn vom Tod durch Hendershand bewahren soll,“ sagte er fast feierlich, „so dürfen Sie mir nichts vorenthalten. — Sie müssen mir Alles offenbaren, was Sie aus der Vergangenheit Ihres Mannes wissen —“

„Mein Gott!“ schluchzte die Witwe, „ich kann nichts sagen, weil ich nichts weiß!“

Der Kommissar stampfte mit dem Fuße auf den Boden.

„Schlimm — sehr schlimm!“ brummte er verdrießlich. Bei der Starrköpfigkeit Ihres Sohnes ist auch nicht zu erwarten, daß dieser nur eine Andeutung giebt — man könnte auf einer solchen Fußten und weiter schließen — es ist für mich ganz klar, daß Ihr Mann sich an den Sohn gewendet, dessen Verhältnisse er zuvor sorgsam ausgekundschaftet hat, um diesen zu brandschöpfen — er drohte mit Geltendmachung seiner ja nicht verjährten Rechte — Sie sind doch nicht gerichtlich von ihm geschieden worden?“

„Wie sollte ich!“ stammelte die Witwe. „Glaubten wir doch Alle, daß er schon vor langen Jahren, unmittelbar nach seiner Flucht, in den Wellen seinen Tod gefunden habe!“

„Ja, ja, darauf fußte der Herr!“ murmelte der Kommissar gedankenvoll. „Er mag nun Ihren Sohn durch seinen Mittelsmann, der identisch mit seinem nachherigen Mörder sein dürfte, zu einer Unterredung veranlaßt und ihm bei dieser Gelegenheit Neuigkeiten beigebracht haben, welche unsern bellagenden Freund in einen Zustand völliger Kopflosigkeit versetzt haben — nur aus einem solchen ist eine Selbstanlage zu erklären — hm, hm — wenn er nur reden wollte — aber ich fürchte, der auch gegen mich voreingenommene Untersuchungsrichter läßt eine Unterredung mit Ihrem Sohne nicht einmal zu!“

Wie ratlos stand der Kommissar durch lange Minuten; Alles in seinem Gesichte arbeitete und verkündete die hochgradige Erregung, in welcher sich sein Inneres befand.

Dann atmete er plötzlich tief auf und stampfte mit dem Fuße auf den Boden.

„Und ich will's doch herausbelommen!“ sagte er, während es grell in seinen Augen aufleuchtete. „Ich rechne dabei freilich auf Sie und die Verlobte Ihres Sohnes — wie ich Sie werde gebrauchen können, das ist mir völlig klar — aber es beginnt bei mir sich ein Schlachtplan vorzubereiten — wir werden sehen — ja, ja — wir werden siegen!“

Er streckte der weinenden Witwe beide Hände in plötzlicher Aufwallung entgegen.

„Trocknen Sie Ihre Thränen und gehen Sie ruhig nach Hause!“ sagte er mit vibrierender Stimme. „Auch gegen den Willen Ihres Sohnes will und werde ich dessen Unschuld beweisen! — Wahrhaftig, ich werde siegen — oder ich will doch gleich der verbohrt Dummkopf sein, für welchen ich meinen verehrten Herrn Vorgesetzten will sagen, verbesserte er sich eifrig, „andere Leute halte!“

Er bot der Witwe seinen Arm und führte diese, nachdem er sich zuvor mit einigen Dankesworten von dem im Totenkeller zurückbleibenden Inspektor verabschiedet hatte, von der Stätte trostloser Traurigkeit und starren Todes hinweg und hinauf zum lieben, warmen Sonnenlicht.

Tief atmete Frau Auguste die frische, freie Gottesluft ein, während sie, leicht auf den Arm ihres Begleiters gestützt, nach dem vor der Mauer harrenden Wagen zurückschritt.

Seltsam! jetzt, umglitten von dem warmen, goldigen Sonnenlicht, erschien ihr die Zukunft plötzlich nimmer so trübe und trostlos. Unten, im schaurigen Totenkeller, fern ab von jeder Hoffnung, welche das lebende, pulsende Menschenherz durchzieht, hatte Frau Auguste wieder gelernt: auf Gott zu vertrauen und auf den Herrn aller Welt ihr Hoffen zu richten!

(Fortsetzung folgt.)

[Unbegreiflich.] „Also während Ihres dreimonatigen Aufenthaltes in Rom haben Sie nicht eine einzige Ansichtspostkarte fortgeschickt — wozu waren Sie denn überhaupt dort?“